



ich hand, nicht ohne weiteres im Stiche lassen wollte. Ich wollte die Ver- waltung des Reichs, da die Kasse 120,000 Francs enthielt, in sichere Hände übergeben. Ich hatte das Glück, einen ehrenhaften, thätigen Mann zum Nachfolger zu finden, welcher zwei Monate lang an der Spitze der Mairie blieb. Er wurde von der Commune abgeteilt.

Präsident: Sie haben aber die Proclamation vom 30. März unterzeich- net? — Angekl.: Ganz gewiß fällt allen Mitgliedern der Commune eine gewisse Verantwortlichkeit zur Last. Aber ich muß doch erklären, daß ich keiner Verantwortung und keinem Verurtheilung habe. — Präsident: Haben Sie nicht in der Nationalversammlung ein Amt bekleidet? — Angekl.: Nein. Man hat mir ein solches oft angeboten, denn man wußte, daß ich Soldat war. Aber ich weigerte mich immer. Während der Belagerung war ich freiwillig in einem Mairiedetachement, und in dieser Stellung wohnte ich bei der Mairie bei Montreuil bei. — Präsident: Waren Sie Mitglied der „Internationale“ und sind Sie Freimaurer? — Angekl.: Etwas war ich nie; letzteres bin ich.

Präsident: Kennen Sie dieses Actenstück, „Parent“ gezeichnet, welches den Befehl enthält, das Bezirksgericht in Brand zu stecken? — Angekl.: Ach ja, ich kenne es wohl; es hat mir genug Kummer gemacht. — Präsident: Die Unterzeichnung hat festgestellt, daß dieses Actenstück nicht von Ihnen her- rührt. Wissen Sie, ob es in der Nationalgarde nicht einen Obersten Namens Parent gibt? — Angekl.: Eines Tages kam ein Freund zu mir, der mich von dieser That besprach. Es wird hierauf ein auf Verlangen des Angeklagten vorgeladener Zeuge, Martin Vanord, vernommen. Derselbe erklärt, daß Parent auf der Mairie seines Arrondissements die vorzüglichsten Dienste geleistet habe und stets thätig und arbeitsam war. Dagegen verheiratet, ließ sich Parent während der ersten Belagerung in ein aus Unverheirateten bestehenden Bataillon einreihen und erklärte, an der Verteidigung des Landes Theil- nehmen zu wollen. Er bewies große Energie und eine musterhafte Diszi- plin und benahm sich jederzeit sehr muthig. „Ich kenne“, schließt dieser Zeuge, „Monsieur Parent, welcher sich für die Verteidigung des Landes auf- opferte, neben Männern auf der Anklagebank zu sehen, die des Mordes und Brandes beschuldigt sind.“

Um 3 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Versailles, 21. August.

Nachträgliche Zeugenvernehmungen, theilweise, wie man sehen wird, von der gravirtesten Natur, füllen die ganze Sitzung aus.

Herr Camus, Director der Gas-Gesellschaft, bezeugt, daß er es hauptsächlich der Protection des Parent's zu danken hatte, wenn die Gas- beleuchtung von Paris unter der Commune schlecht und recht bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt werden konnte. Daß, wie der Verteidiger des Parent's Herr Bigot, wissen möchte, Requisitionen von Petroleum auf Veranlassung der Gas-Gesellschaft erfolglos wären, kann der Zeuge dagegen nicht behaupten; als der Gesellschaft ihr Kohlenvorrath ausging, erwirkte sie in Versailles wenigstens Tage vor dem Einbringen der Truppen, die Erlaubniß, neue Pro- visionen nach Paris kommen zu lassen.

Präsident: Auf alle Fälle würde das ja nicht beweisen, daß man nicht Pe- troleum zu Brandzwecken verwendet hätte. — Herr Bigot: Das geht auch gar nicht meinem Klienten an, sondern höchstens Herrn an, und selbst was diesen betrifft, ist nicht festgestellt worden, wie die Behörde in den Besitz des vielbesprochenen Schriftstückes: „Faites flamber finances“ u. s. w. gelangt ist. Ein Polizei-Agent hat dieses Document dem General Valentin über- geben, was den Brandzwecken in diesem Dunkel läßt. Was es nicht eben so mit dem Befehl eines angeblichen Obersten Parent, das Bezirksgericht in Brand zu stecken? Der Oberst ist niemals entdeckt worden, und das Schriftstück ist offenbar apokryph. Der sogenannte Schreibverfälscher Delarue ist für uns gar keine Autorität; er hat schon einmal die Unterschrift eines Ueberzeugers und eines Untersuchungsrichters dreifach für die eines Angeklagten genommen. (Heiterkeit.)

Präsident: Weil gerade von Schriftstücken die Rede ist, so hat mir der Minister des Innern einen Brief mitgetheilt, der ihm von dem Präsidenten der Handels-Gesellschaft in Vienne zugegangen ist und der das Facsimile eines Befehls von Raoul Rigault enthält. Das Original war zerissen und einige Buchstaben fehlten; in seiner jetzigen Form lautet es wie folgt:

... ial an 79.

9 h. du soir

Latrou . . . le

F . . . archevêque et les otages; incend . . . Tuiler . . . et le Palais-Royal, et repliez lestement sur la . . . Germain-des-Prés Le procureur de la Commune, Raoul Rigault.

Tout va bien ici.

Dem Angeklagten Jourde bezeugt Herr Camus, daß, als bei der Gas-Compagnie die Summe von 182,000 Francs mit Veranschlagung belegt wurde, Jourde auf der Stelle Befehl gab, diese Summe, wie sie war, zurückzu- zahlen, so daß das Paket Banknoten nicht einmal aufgebunden war.

Dr. Puzmoyen von Petite-Boquette, der schon einmal vernommen worden, trägt noch einiges nach. Am 24. Mai, sagt er, überbrachte ein Bote von der Mairie vom ersten Arrondissement folgenden Befehl: Schütz- weiseln sollen hingerichtet werden, weil man uns heute früh an der Barri- cade

Nachmittags zwei Uhr wurde, wie oben erwähnt, die Generalver- sammlung fortgesetzt und der noch übrige Theil der Statuten ohne wesent- liche Aenderung angenommen. Die Generalversammlung sollte — von 5 Uhr — eben geschlossen werden, als sechs Mitglieder des Krakauer Schützengewerks in der Saale erschienen. Die Herren trugen ein prachtvolles Nationalkostüm: Koutusch, Paßoch, Zupan und Kalpak, — und brachten eine werthvolle Schützengänge mit; einen polnischen Adler aus Silber massiv gearbeitet, mit einer goldenen Krone auf dem Kopfe und einem Schildchen mit der Widmung am Halse. Die Polen wurden mit unge- heurem Jubel empfangen. Vor Zurufen, Umarmungen und Händedrücken konnten sie minutenlang nicht zu Worte kommen. Endlich stellte sich die Ruhe wieder her und der Führer der polnischen Schützen konnte sich für eine kurze Ansprache Gehör verschaffen. Er drückte die warmen Sympa- thien Polens für Ungarn aus und schloß mit einem Ejzen auf Ungarn. Nachdem sich das donnernde Ejzen gelegt hatte, welches der kurzen Rede folgte, nahm Herr Heinrich Plekott das Wort zu folgender Rede. „Meine Herren! Ich erlaube mir, Sie in deutscher Sprache anzu- sprechen, da ich voraussetze, daß Sie diese Sprache verstehen werden. Ich soll Ihnen vor Allem im Namen der Diner Schützengewerkschaft unseren herzlichsten Dank ausdrücken dafür, daß Sie von dem fernen Krakau den Weg nach Wien nicht gescheut, daß Sie der Diner Schützengewerkschaft auch jenseits der Karpathen so freundlich sich erinnern haben. Wir sind der polnischen Sprache nur unvollkommen mächtig, wir haben nicht jedes Wort, das Sie an uns gerichtet, verstanden. Aber wir fühlen es an den erhobten Schlägen unserer Herzen, an rascheren Reizen unseres Blutes, daß es Worte der Freundschaft, Versicherungen der Brüderlichkeit waren. Es ist dies ein neuer Beweis, daß Polen und seine Nation uns und unserem Vaterlande unendlich nahe steht, denn von allen Nationen Europas waren es die polnische und die ungarische, die stets für die Freiheit und für die menschliche Civilisation eingetreten sind. Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen, und indem ich Ihnen im Namen unserer Schützengewerkschaft meine Rechte darstelle, denken Sie: die ungarische Nation zeich- net der polnischen die Hand.

Die Generalversammlung war damit zu Ende; sie wird morgen früh um 10 Uhr fortgesetzt werden, da noch einige Formalitäten zu er- ledigen sind. (Fortsetzung folgt.)

cade der Rue Caumartin einen Hauptmann und sechs Mann getödtet hat. Der Greffier fand die Ziffer ungläublich und schickte den Boten zurück; derselbe kam mit dem Befehl wieder, man solle sechs Briefe und Herrn Bonjean tödten. Weitere Vorstellungen blieben ungenützt, und am folgenden Tage wurde der Greffier von dem Director François aus dem Hause ge- jagt, weil er Schuld gewesen sei, daß statt sechzig nur sechs Geiseln der Garde gemacht worden wäre. Dieser Greffier erzählte dem Zeugen, daß die Opfer mit himmlischer Ruhe zum Tode gingen. Sie verhielten sich schweigend; nur Herr Deguery, der Pfarrer der Madeleine, öffnete den Mund, den er in der Hast statt des Talar trug, und sagte: „Schlagen Sie doch zu, meine Herren, schlagen Sie doch zu!“ Die Opfer mußten lange gelitten haben; man hörte erst ein wohlgeäußertes Rufen, dann einzelne Schüsse, dann wieder ein stärkeres Feuer. Die Fenster hatten den Gebrauch, ihre Opfer erst mit Fausthieben halb betäubungslos niederzuwerfen und dann auf sie zu schießen. Ein armer Jollwächter hatte diese sogenannte Poussée, wie die Nationalgarden sich ausdrücken, schon empfunden, als eine Frau dazwischen- rat mit den Worten: „Ihr werdet ihn nicht tödten, ohne daß er wenig- stens gerichtet worden wäre; führt ihn vor das Kriegsgericht!“ Diese Worte machten Eindruck; der Mann wurde in das Gefängniß der jugendlichen Entfaltung gebracht, wo eine Art von Standgericht tagte, und war geteilt. Zeuge hat auch gesehen, wie auf dem Prinz-Eugen-Platz der junge Graf Beaumont, ein Capitän vom Generalstab, von einer Markensdame erkannt, ergriffen und auf Befehl des grausamen François (der sich übrigens in den Händen der Gerichte befindet) sofort hinstellt wurde.

Ein gewisser Costa, der eine Strafe wegen Fälschung in La Ro- quette abbüßte und unter der Commune in diesem Gefängniß als Buch- händler diente, sah am 24. Mai Ferré zu wiederholtenmalen in Geiseln- schaft von Vanvier in diesem Gefängniß erscheinen; Ferré trug einen lichten Leberger mit Sammttragen und zeigte mir an, daß ich in Freiheit gesetzt sei. In der That konnte ich mich mit einem anderen Gefangenen entfernen; wir schlüpfen uns in die preussischen Linien und wurden in Meaur verhaftet. Ich habe der Hinrichtung der Geiseln beigewohnt. Derselbe wurde von Manvier geleitet, der, wie man mir wenigstens sagte, auch den Befehl zur Execution unterschrieben hat. Ich sah den Erzbischof Darboy und seine Genossen auf ihrem letzten Gange; Herr Bonjean schritt Arm in Arm mit dem Erzbischof; sie wurden mit den Schimpfworten: Banditen! Canaillen Spione von Versailles! überhäuft, bis endlich Manvier heftig aufrief: Man mache ein Ende und führe sie in den zweiten Rundgang! Ich schlich hinter eine Thüre und sah, wie man die sechs Unglücklichen gegen eine Mauer stieß; ein Officier zog seinen Degen, setzte ihn mit dem Com- mando: „Feuer!“ und die Opfer fielen, eines auf das andere, zu Boden. Am 26. jagte mir ein anderer Beamter des Gefängnisses, er hätte von François Befehl erhalten, das Blut der Gefangenen wegzuwaschen und ihre Gewänder (des saletés, wie sich François ausdrückte) in den Hof zu werfen. Am 27. hörte ich, wie Gambon auf der Mairie des 11. Arrondis- sements zu Manvier sagte: „Und die Geiseln?“ Manvier antwortete: „Die sind verjagt! (Ils sont tous nettoyés.)“

Ferré: Der Gerichtshof wolle bemerken, daß dies der einzige Zeuge ist, der mich am 24. und 26. in La Roquette gesehen haben will; ich bin dort erst am 27. erschienen, und die Aussage des Zeugen ist falsch.

Costa wiederholt mit Bestimmtheit, er erkenne Ferré, obgleich er damals Datt und Haare länger trug, als den Mann, der am 24. mit Manvier das Executions-Platon nach La Roquette führte und auch am 26. und 27. dort erschien.

Der Schneider Veaudard sagte zu Ferré auf der Mairie des 11. Arrondissements: „Das ist ja entsetzlich; wer hat den Boulevard du Prince Eugene in Brand gesteckt?“ — Ferré antwortete in gebiet- terischem Tone: „Das geht Sie nichts an; wenn es geschehen ist, so hat man wohl daran gethan.“ Dagegen sagte Ferré zu einem anderen Zeugen, Namens Colin: „Die Brandstiftungen sind nothwendig, um die Versailles auf ihrem Marsche aufzuhalten.“ Der Sendarm Lamiral sah von dem Fenster seiner Zelle der Hinrichtung des Erzbischofs und seiner Genossen zu. Ein Mann, der eine Schärpe trug, sagte zum Erz- bischof: „Man hat sechs von unsren Leuten erschossen, dafür müssen Sie sterben; was haben Sie zu entgegnen?“ — Darboy erwiderte: „Nichts, als daß ich stets für die Ordnung und Freiheit gewesen bin.“ — „Haben Sie nicht mit Versailles correspondirt?“ — „Ja wohl, um eine Veröh- nung herbeizuführen.“ Da einige Föderate den Präsidenten insultiren wollten, verwehrt ihnen das der Mann mit der Schärpe, indem er sagte, wir haben hier eine Pflicht zu erfüllen. Der Abbe Deguery entblöhte nun seine Brust und rief: „Schlagen Sie doch zu, meine Herren!“

Zeuge glaubt, daß der Mann mit der Schärpe Ferré gewesen sei, kann ihn jedoch nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen. „Diese Vidocq'sche Bande wechselte so oft ihre Tracht“, sagte er, „daß es schwer ist, sie wiederzuerkennen.“

Folgen als Zeugen M é r i z, ein Sous-Chef im Finanzministerium, der bei dem Brande das große Schuldbuch des Staates gerettet hat und in dem brennenden Gebäude einen starken Petroleumgeruch verspürte, daher er an eine Entzündung durch Bomben nicht glaubt. Der Bankcassier Millet gibt noch einige Aufschlüsse über die in der Bank requirirten Summen. La c a i l l e, Dispositions-Chef im Finanzministerium, war wäh- rend des Brandes ebenfalls dorthin geeilt und sah eine Menge Zünd- hölzgen über das Parquet verstreut. Jourde ließ ihn verhaften und schickte ihn zu Ferré mit folgendem Bilet:

„Bürger Delegirter! Ich schicke Ihnen hier einen Sergeanten vom 60. Bataillon, der sich für einen Hauptmann von denen ausgibt, welche gegen die Commune marschiren möchten. Es ist ein energischer und, wie mir scheint, ein sehr gefährlicher Mensch. Jourde.“

Ferré hatte nicht Zeit, ihn zu verhören, und nach manchen Aben- teuren gewann er die Freiheit wieder. Angeklagter Ferré will den Zeugen nicht wiedererkennen, und Jourde bestreitet ebenfalls, jemals einen solchen Brief geschrieben zu haben.

Einige andere Zeugen stellen untergeordnete Punkte in Bezug auf R é g é r e, U r b a i n und P a s c h a t r o u j s e t auf, endlich zum Schluß der Sitzung eine wichtige Aussage gegen Ferré.

Der Kaufmann L a n t e r war verhaftet worden unter dem Ver- dacht, dreifarbiges Ambrun fabricirt zu haben, welche der Ordnungspartei in einer Schillerhebung gegen die Commune zum Abgehen dienen sollten. Nachdem ich, sagt der Zeuge, elf Tage in Mazas verbracht hatte, wurde ich am 23. oder 24. Mai auf die Mairie des 11. Arrondissements vor Ferré geführt und dort mit anderen Angeklagten verhört. Da ich mich mit eigenen Augen, wie Ferré den einen von ihnen, einen Stadtsergeanten, nachdem er ihn vernommen, auf den Perron der Mairie führen ließ und einem Nationalgardien den Befehl gab, den Unglücklichen mit seinem Resolvoer niederzuschlagen. Der erste Schuß traf ihn an den Kopf, der zweite an die Stirn, der dritte sprengte ihm die Kinnlade und den vierten empfing er mitten in die Brust. Als der Mann zusammenbrach, rief Ferré: „Es lebe die Commune!“ Der Ruf blieb ohne Echo. Ein zweites Opfer wurde auf dieselbe Weise getödtet; ein Nationalgardist schloß auf oasische und stieß es erst mit dem zweiten Schuß nieder. Dann erst ließ man ein förmliches Executions-Platon kommen. Ich selbst wurde wieder in die Haft gebracht, und als ich 27 Stunden später in Freiheit gesetzt wurde, nahm ich ein Gewehr, um mich zu vertheidigen; denn in diesem letzten Augenblicke wollten die Föderirten sich unter einander.

Präsident: Ferré, was haben Sie zu sagen? — Ferré (mit großer Volubilität, obgleich sichlich betroffen): Die Aussage ist, was wenigstens meine Person betrifft, vollkommen falsch; ich habe den Zeugen niemals gesehen. — L a n t e r (dem der Präsident die Wichtigkeit seiner Aussage und den geleisteten Eid vorhält): Ich erkläre mit aller Bestimmtheit, daß

ich Ferré wiedererkenne; er trug einen grauen Paletot mit schwarzem Sammttragen. (Sentenzen.) — Ferré (mit wachsender Aufregung): Das ist doch zu hart; das ist empörend! Ich befand mich an jenem Tage auf der Mairie des 11ten Arrondissements gesehen; Sie saßen an einem grünen Tische und Sie riefen: „Es lebe die Commune!“ als das Opfer fiel. — Ferré: Ich befand mich am 24. auf der Mairie, nur mit den Nach- richten beschäftigt, die vom Schauplatz des Kampfes eingingen. Der Zeuge will sich nur an mir rächen, weil ich ihn verhaften ließ, und er wiederholt leblich vom Hörensagen, daß ich einen grauen Paletot mit schwarzem Sammttragen getragen hätte. — L a n t e r: Wenn man Ihre Nase mit den Augengläsern und Ihren Mund Einmal gesehen hat, so vergißt man Sie nicht wieder. Ich bleibe durchaus bei meiner Aussage.

Unter dem erschütternden Eindruck dieses Zeugnißes wird die Sitzung aufgehoben.

Inland.

Wien, 28. August. Graf Gyulay-Gedeheim erhielt das Großkreuz des russischen Annenordens.

Es geht neuerdings das Gerücht von der Ernennung des Grafen Giam-Martini zum Statthalter.

Linz, 26. August. Fürst Carlos Auerberg ist heute hier ange- kommen. — Die Linzer Zeitung empfiehlt den Beamten und Pensionisten den Beitritt zur Mittelpartei.

Linz, 25. August. Der Kaiser und der Kronprinz werden am 6. September hier ankommen und diesmal nicht wie bisher im Hotel, sondern beim Bischof Quartier nehmen.

Bischof Rudiger verlangte von der Statthalterei das Verbot des Lebrertages wegen seines irreligiösen Programms; er wurde aber ab- gewiesen.

Münch, 26. August. Die Wählerwahl im großen Wahl- bezirke Spital ist allseitig liberal ausgefallen. Heißt beiderseitiger Partei- kamp.

Laibach, 26. August. Dem kroatischen Landtage soll als Re- gierungsvorlage ein Nationalitäten-Gesetz vorgelegt werden, in welchem unter Anderem der Landtag berechtigt werden soll, für nationale Zwecke Umlagen auszusprechen.

Klagenfurt, 26. August. Der Landespräsident hat wieder Ober- karnen besucht. In der Landgemeinde Spital haben bei den Wähler- wahlen die Realisten gesiegt.

Prag, 26. August. Der verfassungstreue Großgrundbesitz stellt keine Candidaturen für die erforderliche Nachwahl dreier Abgeordneter auf.

Die „Bohemia“ enthält folgende Mittheilung: Mit dem Besuche des österreichischen Kaisers beim deutschen Kaiser am Rhein wird es Ernst. Die in herzlicher Weise ergangene Einladung wurde in herzlichster und förm- licher Weise bereits angenommen.

Prag, 26. August. „Bohemia“ und „Tagesbote“ aus Böhmen bringen anlässlich der in den tschechischen Journalen auf seudales Kommando gegen Beust erhobenen Angriffe Leitartikel gleicher Tendenz. Beide Jour- nale anerkennen Beust's Bedeutung und deren Werth für die Partei der Verfassung und des Fortschritts in dem gegenwärtigen Augenblicke. Die Artikel sind um so höher anzuschlagen, als sie als Aufbruch der Meinung der gestern und vorgestern hier zu Berathung anwesenden deutsch-böhmis- chen Parteiführer anzusehen sind.

Prag, 26. August. Aus guter Quelle wird berichtet daß bei der Begegnung in Gastein beide Theile vor dem erzielten Verständnisse gleich besriedigt wurden. Inaere Kräger blieben unberührt, wenn auch deutscher- seits der Wunsch nach baldiger Lösung der österreichischen Schwierigkeiten geäußert wurde. Beust's Stellung, wird weiter berichtet, sei nicht mehr gefährdet.

Budweis, 26. August. Für die Stadt Budweis wurde vom deutschen Wahlcomité Benzel Kohnauer, Realitäten- und Bergwerksbe- sitzer, als Candidat aufgestellt.

Znaim, 26. August. Trotz clericaler Agitation sind die Wahl- männerwahlen in den deutschen Gemeinden liberal ausgefallen. Die Clericalen blieben überall in entschiedener Minorität.

Znaim, 26. August. Der frühere Abgeordnete Fur hat seine Candidatur für den Landtagit Frain-Budwitz-Znaim angemeldet. Die Gesellen stellen ihm einen Gegen-Candidaten entgegen.

Czerowitz, 25. August. Allgemein wird berichtet, der Kaiser werde die Provinzen bereisen und auch die Bukowina besuchen. Seiner An- kunft wird hier am 6. oder 8. September entgegengeesehen.

Petrino, angeblich nach Wien berufen, ist gestern abgereist.

Ausland.

Berlin, 25. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien reisen morgen früh nach Dresden ab. — Kaiser Wilhelm verlieh dem General der Kavallerie Baron Gahlenz das Großkreuz des rothen Adler- Ordens mit Brillanten. — Dem bisherigen preussischen Consul in Wien, Ritter v. Goldschmidt, ist vom König Wilhelm der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Berlin, 25. August. Die kronprinzliche Familie traf heute aus England in Potsdam ein und empfing den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien.

Verschiedene Blätter versichern in Münchener Briefen, der Minister- wechsel in Baiern sei bedeutungslos, da Luz die Seele des Ministeriums bleibe und dessen Mitglieder ausschließlich beeinflusse.

Berlin, 26. August. Mehrere Abendblätter enthalten übereinstim- mend einen Artikel, worin hervorgehoben wird, daß die jetzige zweifelbaste Haltung der Majorität der französischen National-Versammlung die Con- stituität der Gesandter der Stellung Liers' in den Vordergrund rücken und unser Vertrauen schwächen müsse. Die Parteien, welche jetzt an der Stellung Liers' rütteln, vermehren die Unsicherheit der Zukunft Frank- reichs.

München, 26. August. Sämmtliche Handels- und Gewerbetam- mern von Baiern, mehrere derselben einstimmig, erklärten ihren Beitritt zu der von der oberbayerischen Kammer heute Morgens eingereichten Protest- vorstellung gegen die Auflösung des Handelsministeriums.

München, 27. August. Der deutsche Kaiser verlieh dem bairischen Gesandten dahier, Robert v. Mohl, den preussischen Kronenorden erster Classe.

Strasburg, 26. August. Ein Erlaß des General-Gouverneurs macht bekannt, daß für das laufende Jahr eine Militär-Aushebung in Elsaß-Lothringen nicht in Aussicht genommen wird.

Paris, 24. August. Der Secretär der hiesigen deutschen Gesandts- schaft, Graf Dönhoff, ist zur Verhinderung und Einholung von Instruk- tionen zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Gastein abgereist. Graf Arnim wird schon in den nächsten Tagen behufs Wiederaufnahme der in Frankfurt abgebrochenen Verhandlungen hier erwartet.

Von der französischen Kriegsgeschichtsschreibung sind bis jetzt 1150 Mill. Francs abgezahlt. Die letzte, vorgestern erfolgte, 150 Millionen betragende Zahlung wurde durchgehends in klingender Münze geleistet.

Paris, 25. August. Die Journale geben ihren Hoffnungen der Betrübnis über die gestrige Sitzung Ausdruck. Die France besitzt, dieser Zwischenfall werde die Nothwendigkeit einer Regelung des gegenwärtigen Provisoriums noch besser begründet machen. Sie glaubt, er werde viel- leicht die Debatte über den Geiseltwurf, betreffend die Verlagerung der Vollmachten Liers', verzögern, dafür aber die Annahme um so sicherer gestalten. Das Journal des Debats tabelt die äußerste Rechte, dieselbe

Lokal.

benachteiligte Debatte national-Versammlung ist treuere Transaction über Sitzung bedroht sei.

nicht an, wenn nicht b gibt nicht zu, daß sein erleide. Er will das Tribün, in den Bureau

Paris, 26. August. Person Straßenburg von Schweiz und Amerika rung politisch tief beklag erleichtere. Um je wie nur Ein Mittel: Glüh

Paris, 26. August. sammlung der republika chung der Beschluß gef Verammlung gegenüber schließen, die dreiercent

Paris, 26. August. Deputirter, weil er mit Anträge nicht einerseits Confraturne zu erklären Versailles, 2

Der Gesamtamtung 503 gegen 133 Stimme Geiseltwurf wegen Geb Duerrier jetzt die finan großer Opfer auswand der jährlichen Schuld Regierung wollte nicht Steuern rühren; dies d des Landes zu schwer d Steuern zu vermehren daß die National-Veria rien in Versailles verb

Versailles, 26. August. Präsident des Reichstie letzten Sitzung gebrauch sient sagt: es gebe bi hings, die in den We Hmweilung auf die p Der Präsident erwidert d andrenfalls das Wort

Der Reichstiediger Brüssel, 25. August. haben bisher über das kleinerlei Nachrich erbal Rom, 26. August. garten-Abtheilung im König! Es lebe die Na

Florenz, 24. August. Italiens sind in Rom wüthige Strände gebred bete zu diesem Zweck

Eine „Bank zur der Bildung begriffen. wendet werden, die vo haben.

Dem Beispiele d einige Individuen die Kavenate mit Petrolen Schieferbeiswache erstel

Madrid, 24. August. Subscription auf das auf den 6. September scription wird noch am 2

Zeichnung sind 20. d weiteren Einschulungen 1. September, 40% am 20. 10% am 20. December 6% Zinsen beträgt.

Madrid 26. August. bevorstehenden Einfall e gen von Pampelona und Die Givilgarde wird co den Garabiniers zu ep

Rundschreiben des Erzbi en der Givilie verbräat theilen, wenn sie ein öfer bezeichner die Givilie al Humbert werde nicht

Italien zurückkehren. London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

Belgrad, 26. August. mung der Suphatina in Rumänien erzwungen zu des abberufenen Cantac

London, 26. August. stand der Blancos in U den geschlagen und verli dina ist gefallen. Es w

en Paletot mit schwarzem ...

heim erhielt das Großkreuz ...

der Kronprinz werden am ...

Präsident hat wieder Ober ...

der Widmung wurde vom ...

gitation sind die Wahl ...

die Kaiserin von Brasilien ...

der Briefen, der Minister ...

andels- und Gewerbesam ...

eben ihren Gefühlen der ...

benachteiligte Debatten zu ...

Paris, 26. August. Das Journal ...

Paris, 26. August. In der gestern ...

Paris, 26. August. General Faidherbe ...

Paris, 26. August. (Sitzung der ...)

Der Präsident des Gerichtshofes ...

Rom, 26. August. In Waffen ...

Florenz, 24. August. Zur ewigen ...

Madrid, 24. August. Durch königliches ...

Madrid, 26. August. Ein Telegramm ...

London, 26. August. Die „Morning-Post“ ...

Fokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. August. (Zur ...)

Es ist ein ehrenvolles Zeugnis ...

Mit besonderer Bewunderung ...

terung dadurch zu gewähren, ...

— Morgn, Donnerstag, den 31. August ...

Programm

- 1. Ergebnis der ... 2. Bewilligung ... 3. Herstellung ... 4. Einführung ... 5. Anschaffung ... 6. Regulatorik ... 7. Verträge ... 8. Bürgerrecht ... 9. Vermietung ... 10. Einführung ... 11. Antrag ... 12. Erlaß ... 13. Bericht ... 14. Sitzung ...

Nachdem sämmtlich vorstehende ...

Ueber das Eisenbahnunglück bei Laufach

liegen nun ausführlichere ...

Der Zusammenstoß mit ...

Die „Hoffenburger Ztg.“ ...

Ver eins-Nachricht.

Hermannstadt, 30. August. Samstag, ...

Mühlbach, 20. August. [Die ...]

und zu denen, die sie gezeigt ...

und zu denen, die sie gezeigt ...

Und immer wenn es Abend ...

Da ist einer, mit Namen ...

Unter den Zwölfen ist ...

Wenn sich aber die Zeit ...

Geschäfts-Bericht.

Seit unserem letzten Bericht ...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch den 30. August: Zum ...

Volksgarten, Prachthalle

(Hotel „König von Ungarn“).

CONCERT-SOIRÉE

G. Vailati

Concert auf der Mandoline ...

MILITÄR-CONCERT

der k. k. Regiments-Capelle ...

Telegr. Wiener Cours vom 29. August 1871.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, etc.

